

Die Bewahrung der Schöpfung und die Herausforderungen des Klimawandels

AUFTRAG UND VERANTWORTUNG RELIGIÖSER GEMEINSCHAFTEN

Am 31. Januar und 1. Februar 2012 kamen auf Einladung der KAS Tansania und ihres Partners IRCPT (Interreligious Council for Peace Tanzania) zum bereits vierten Mal Vertreter und Führer religiöser Gemeinschaften zu einem interreligiösen Dialog zusammen, diesmal zum Thema Klimawandel.

„He who can lead oneself can lead others too“. Mit diesem Zitat brachte es Priester Dr. Aidan Msafiri, einer von zwei Vortragenden der Veranstaltung im Zentrum Dar es Salaams, schon auf den Punkt: Religiöse Führer sollen mit bestem Beispiel vorangehen. Dabei wird sehr viel von ihnen erwartet: Verantwortung, Disziplin und Vorausschauung auf der einen Seite, Freiheit, Frieden, Fürsorge und Gerechtigkeit auf der anderen. Besonders bei der Aufgabe, die Schöpfung Gottes zu bewahren, treffen diese, manchmal nicht so einfach zu vereinbarenden, Aspekte aufeinander. Angesichts des Klimawandels und seiner Folgen ist die Erfüllung des geistlichen Auftrags mit besonderen Herausforderungen verbunden. Vor diesem Hintergrund hatten Vertreter aller religiösen Gemeinschaften kürzlich ein gemeinsames Communiqué unterzeichnet, in dem sie sich dazu verpflichteten, ihren Einfluss innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaften dazu zu nutzen, unter ihren Anhängern ein verstärktes Bewusstsein und Verantwortungsgefühl für ihre Umwelt zu verankern. Wie die beschlossenen Aktivitäten konkret umgesetzt werden können, war eine der Hauptfragen der Konferenz zum Thema „Integrity of Creation and Challenges of Climate Change - Mission and Responsibilities of Religious Communities“.

Zahlreiche Teilnehmer waren der Einladung von KAS und IRCPT gefolgt und so fanden sich etwa 50 Repräsentanten religiöser Gemeinschaften, darunter neben den christlichen und muslimischen Vertretern auch Bahai und Buddhisten zu der zweitägigen Veranstaltung ein. Nachdem der Generalsekretär des IRCPT, Priester Anton Makunde, das Eröffnungsgebet gesprochen hatte, hielt er eine kurze Ansprache, in der er alle herzlich willkommen hieß und sich bei der KAS für die Organisation bedankte. Er betonte die große Chance, die die Konferenz für die religiösen Gemeinschaften und somit auch für alle Bürger Tansanias biete. Nach einer kurzen Einführung des Leiters des Auslandsbüros der KAS in Tansania, Stefan Reith, thematisierte Bischof Dr. Stephen Munga in seinen Vortrag die besondere Verantwortung der Religionsgemeinschaften beim Thema Klimawandel.



„Lasst uns nicht ein weiteres Durban sein“, fordert Bischof Dr. Stephen Munga in seiner Eröffnungsrede.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

KRISTINA V. KNOBELSDORFF

Februar 2012

www.kas.de/tansania

Der Bischof machte gleich zu Beginn deutlich: Lasst uns nicht ein weiteres „Durban“ sein. Lasst uns vielmehr zu wesentlichem Einverständnis und Einsichten kommen, die uns zu sichtbaren Taten führen können. Um dies zu erleichtern, stellte er als Ausgangspunkt für die Konferenz einige, seiner Meinung nach wichtige, Punkte besonders klar: (1) Der Klimawandel sei real. Die zahlreichen Beispiele, vom Schmelzen des Gletschers am Kilimandscharo über Stürme und Dürren, seien deutlich genug, weitere Erklärungen oder gar eine Infrage-Stellung hin-fällig. (2) Hauptverursacher der Veränderungen sei der Mensch. Somit sei er zur Gefahr seiner Umwelt und seiner eigenen Existenz und damit der Schöpfung Gottes geworden. Ziehe er nicht endlich Konsequenzen aus seinem Verhalten, wirke er direkt dem Willen Gottes entgegen und werde damit zu seinem Gegenspieler. Ansatzpunkt auf der Suche nach einer Lösung des Problems Klimawandel sei also der Mensch. Daher müsse als erstes er, sein ganzes Denken und Handeln gegenüber dem Rest der Schöpfung verändert werden. (3) Es werde bereits in zahlreichen „grünen“ Gemeinden mit viel Einsatz und Mühe verantwortungsbewusstes Handeln und ein nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen gelehrt. Somit könne hoffentlich bald ein Umdenken, eine Wiederentdeckung des Menschen als ein Teil der Schöpfung erzielt und somit die Wichtigkeit ihrer Bewahrung verstanden werden.

Bischof Munga betonte weiter, dass der Kampf gegen die Veränderungen unseres Klimas und somit für das Werk unseres Schöpfers nur gemeinsam gewonnen werden könne. Er rief die versammelten Gäste daher dazu auf, Grenzen und Barrieren fallen zu lassen und sich interreligiös als Einheit den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen. Als zentrale Frage für die Konferenz schlug er vor: Wie kann ich die Lehre meines Glaubens getreu und kreativ leben, so dass eine Bewahrung der Erde und damit meiner selbst, sowie aller anderen Menschen und Geschöpfe gewährleistet werden kann?

Religiöse Führer als Vorbilder

Nach einer kurzen Tee- und Kaffeepause folgte die erste Präsentation. Der Vortragende, Dr. Msafiri, Dozent am Institut für Philosophie an der Stella Maris Universität in Mtwara, war vergangenen November als einer der tansanischen Vertreter zum UN-Weltklimagipfel nach Durban gereist. Er gab zunächst einige Beispiele, wie und wo die Folgen des Klimawandels in Tansania deutlich sichtbar und spürbar sind: das Abschmelzen des Kilimanjaro-Gletschers, das Auftreten von Malaria in Regionen, die bislang wegen der kühlen Witterung nicht betroffen waren, und die unzureichende Stromversorgung, da der sinkende Wasserpegel die Effizienz der Wasserkraftwerke schwäche. Starke Regenfälle und Stürme beschädigten die ohnehin schon schwache Infrastruktur des Landes, von den verheerenden Folgen klimatischer Veränderungen für die Landwirtschaft ganz zu schweigen.



Dr. Msafiri fordert ein generelles Umdenken vom Ich zum Wir.

Dr. Msafiri wies auf die zentrale Rolle religiöser Führer hin, die eigene Bedürfnisse zurückstellen und mit gutem Beispiel vorangehen müssten. Denn statt bloßer Worte gelte es, richtiges Verhalten und einen verantwortungsbewussten Lebensstil vorzuleben. Generell sei ein Umdenken vom *Ich* zum *Wir* nötig, um den Klimawandel noch aufhalten zu können und Gottes Schöpfung zu erhalten. Dr. Msafiri rief die Glaubensgemeinschaften auf, ihre „Think Tanks“, zu mobilisieren, ihre Kompetenz und Professionalität dem Bereich Klima und Umwelt und deren Erhalt zu widmen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

KRISTINA V. KNOBELSDORFF

Februar 2012

www.kas.de/tansania

Außerdem sollten sie Rufe nach der Förderung erneuerbarer Energien initiieren und ermutigen. Der Klimawandel könne als ein Weckruf verstanden werden, die Heiligkeit allen Lebens wiederzuentdecken. Dabei, betonte er, gehe es nicht nur um uns selber, sondern wir trügen schließlich auch die Verantwortung für nachfolgende Generationen.

Dr. Msafiri bemerkte, dass Klimawandel auch eine Menschenrechtsfrage sei. Daher sollten alle Menschen in die fortlaufende Debatte miteinbezogen werden, ganz besonders auch die Ärmsten der Welt, die gleichzeitig am verletzlichsten seien. Die religiösen Gemeinschaften müssten nun wieder verstärkt die Bildung und Ausbildung, vor allem junger Menschen, betreiben und somit sicherstellen, dass Wertvorstellungen sich nicht weiter verschöben und zentrale Werte verloren gingen. Hierfür, betonte er von Neuem, sei es von zentraler Bedeutung, dass die Leiter und Führer mit gutem Beispiel vorangingen, um den jungen Menschen als Vorbild zu dienen. Man lerne nicht durch jemandes Worte, sondern vielmehr durch seine Taten. Abschließend rief er jeden einzelnen Anwesenden dazu auf, zuerst für sich selber den richtigen Ethos zu entdecken und dann gemeinsam eine Kultur von Empathie, Fürsorge und Solidarität zu entwickeln. Somit könnten die notwendigen Veränderungen herbeigeführt werden, unsere verwundete Erde doch noch zu retten.



Sheikh Manyanya kommentiert und ergänzt die Präsentation von Dr. Msafiri.

Im Anschluss wurde Sheikh Manyanya gebeten, das Wort zu ergreifen und den zuvor gehörten Vortrag zu kommentieren und aus der Perspektive seiner Glaubensrichtung zu ergänzen. Auch er erklärte den Klimawandel als eine Realität und betonte stark die Dringlichkeit des Handelns. Alle Menschen seien von den Folgen betroffen und so müssten sich alle zusamm tun, um die Bewahrung der Schöpfung zu gewährleisten. Er hob besonders hervor, dass eine Veränderung menschlichen Verhaltens innerhalb der Glaubensgemeinschaften am effektivsten erzielt werden könne. Es folgten zahlreiche weitere Beiträge, Ergänzungen und Fragen des Plenums, wobei Perspektiven und Sichtweisen von Vertretern jeden Glaubens Beachtung fanden.

Alternative Energiequellen noch nicht ausgeschöpft

Nach einer kurzen Mittagspause, in der die Teilnehmer die Chance zum weiteren Austausch rege nutzten, sprach Finias Magessa, Experte für erneuerbare Energien, über das Potential alternativer und nachhaltiger Energiequellen in Tansania. Er gab eine sehr hilfreiche Zusammenfassung allgemeiner und für Tansania relevanter Fakten, Faktoren und vor allem Herausforderungen bezüglich des Klimawandels und seiner Folgen. Dann ging er auf die Potentiale der Nutzung erneuerbarer Energien für Tansania ein. Er erklärte, dass sich der Großteil (90%) des primären Energieverbrauchs in Tansania aus Biomasse, d.h. Holzprodukten, Biogas und durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugte Energie zusammensetze. Seinen Strom beziehe Tansania nach dem Stand von 2010 zu beinahe gleichen Teilen aus Wasserkraft und Öl/Erdgas. 2002 waren noch 98% durch Wasserkraft erzeugt worden. Die Kapazität von Wasser würde mit nur 12% des möglichen bei weitem nicht ausgenutzt, gleichzeitig aber Strom aus Nachbarländern importiert. Angesichts der Tatsache, dass landesweit nur etwa 14% der Haushalte (ca. 30% in urbanen, nur ca. 2% in ländlichen Gegenden) an das Stromnetz angeschlossen seien, müssten dringend weitere vorhandene Energiequellen ausgeschöpft werden. So würden bisher nur ca. 0.8% des Energiebedarfs durch die Nutzung alternativer Ener-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

KRISTINA V. KNOBELSDORFF

Februar 2012

www.kas.de/tansania

gien wie Wind oder Sonne abgedeckt. Eine wichtige und immer größere Rolle hingegen spielen für Tansania das Erdgas mit einer bereits bestätigten und sicherlich noch nach oben zu korrigierenden Kapazität von ca. 45 Milliarden Kubikmetern. Auf Öl sei man trotz großer Anstrengungen bisher nicht gestoßen und so würden jährlich ca. 1,8 Millionen Tonnen importiert.

Ein Problem, das sich bei dieser Ausgangssituation nun aus dem Klimawandel ergebe, sei insbesondere die Abhängigkeit von den Wasserkraftwerken, die etwa 53% des gesamten Stroms erzeugten. Da Regen nur noch unregelmäßig falle und die Trockenzeiten sich ausdehnten, werde die Stromversorgung durch die Nutzung der Flüsse immer unzuverlässiger. Hinzu käme, dass auch die Wälder, und damit die Hauptenergiequelle des Großteils der ländlichen und armen Bevölkerung, unter dem mangelnden Regen litten. Dies führe zu einer Knappheit und damit Verteuerung an Holzbrennstoffen, der einzigen erschwinglichen Energiequelle für viele arme Tansanier und somit zu einem weiteren Anstieg der Armut im Land.

Abschließend schloss Herr Magessa den Bogen zur Rolle der religiösen Gemeinschaften. Deren heilige Schriften besagten schon, dass der Mensch das Recht, die Erde zu bevölkern mit einem Auftrag bekommen habe: sie zu hegen und zu erhalten. Daher sei es die Pflicht jedes Geistlichen, die Schöpfung zu bewahren. Nun müssten konkrete Pläne zur Förderung alternativer Energien entwickelt werden und die Bürger Tansanias über Möglichkeiten der Nutzung von sauberer Energie informiert werden. In religiösen Bildungsanstalten und sozialen Einrichtungen solle nicht nur gelehrt, sondern mit gutem Beispiel vorangegangen und auf eine alternative Energieversorgung zurückgegriffen werden.

Selbstverständlich sei die Handhabung des Problems auch Sache der Regierung, aber allein könne diese die Herausforderung nicht bewältigen. Alle Akteure müssten mitmachen und religiöse Gemeinschaften sollten ihren Einfluss nutzen, auch die ökonomische und soziale Relevanz des Themas alternati-

ve Energien zu thematisieren. Dies sei ihre Aufgabe und Pflicht nicht nur gegenüber ihren Anhängern sondern vor allem gegenüber Gott und seiner Schöpfung.

Auf diesen sehr informativen Vortrag folgte eine weitere intensive Runde von Beiträgen und Fragen aus dem Plenum und eine allgemeine Diskussion, an der sich alle Teilnehmer sehr aktiv beteiligten. Anschließend wurden die Ergebnisse des Tages von Moderator Salim Zagar nochmals zusammengefasst, wichtige Punkte hervorgehoben und das Programm des Folgetages vorgestellt. Auch Anton Makunde richtete noch einige abschließende Worte und Gedanken an die Gäste. Dann bedankten sich die Veranstalter für die interessanten und lehrreichen Vorträge und die rege Diskussion und mit einem gemeinsamen Abschlussgebet wurde Tag Eins der Konferenz feierlich abgeschlossen.

Der zweite Tag der Konferenz gestaltete sich in etwas lockererem Rahmen. Nach dem Eröffnungsgebet und einer Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse, erklärte Dr. Aidan Msafiri, dass es nun darum ginge, in Gruppen zu konkreten Ergebnissen und Resolutionen zu kommen und stellte den Teilnehmern klare Aufgaben, die sie in anschließender zweistündiger Gruppenarbeit zu bewerkstelligen hatten. Dabei lagen den Teilnehmern Kopien des Communiqués in Swahili vor, die bei der Arbeit Beachtung finden sollten. Es wurde betont, dass nun über bereits gewonnene Erkenntnisse hinausgegangen werden müsse, um sich mit konkreten Schritten nach vorne zu bewegen.

Die erste Gruppe setzte sich aus den jeweiligen Führern der religiösen Gemeinschaften zusammen. Gemeinsam sollten sie die aktuell betriebene Politik bezüglich des Klimawandels ganzheitlich betrachten und herausarbeiten, wo sie als religiöse Gruppen ansetzen und bestehende Aktionen ergänzen oder auch lenken können. Lösungsvorschläge und -ansätze umfassten unter anderem die Entwicklung eines eigenen Aktionsplanes der Faith Based Organizations (FBO) zum Klimawandel und die Herausgabe eines Interfaith Guides zum Thema. Auch

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

KRISTINA V. KNOBELSDORFF

Februar 2012

www.kas.de/tansania

eine aktive Beteiligung an Aufforstung wurde angedacht.

Die zweite Arbeitsgruppe war aufgefordert, mit Blick auf die Präsentation von Dr. Msafiri Wege zur Anpassung an die veränderten Bedingungen herauszuarbeiten und aufzuzeigen, welche Maßnahmen hierzu ergriffen werden müssten und welche Akteure verantwortlich seien. Als wichtigstes Ziel formulierten sie eine verstärkte Unterstützung der Gemeinschaften bei deren Bemühungen, sich anzupassen. Dazu führten sie eine Reihe von Aktivitäten auf, wie die Weiterbildung von Landwirten zur effektiven Nutzung von Regenwasser zur Bewässerung der Felder und dem richtigen Umgang mit neuen robusteren Pflanzensorten sowie Schulungen in moderner Viehwirtschaft. Außerdem müsse Bildung und Bewusstseinsbildung unter den religiösen Anhängern betrieben werden. Dabei müssten auch breitere Zusammenhänge erklärt werden, wie zum Beispiel die Erhöhung der Malariaerkrankungen aufgrund vermehrten Regens oder erhöhter Temperaturen. Zur Ermöglichung dieser Aktivitäten müssten Experten hinzugezogen werden, Gelder vor allem von entwickelten Ländern zur Verfügung gestellt werden.

Eine dritte Arbeitsgruppe sollte sich ebenfalls auf den Vortrag Dr. Msafiris beziehen, jedoch unter dem Aspekt der Abschwächung des Klimawandels und der Minderung seiner Folgen. Als Hauptziele formulierte die Gruppe die Weiterbildung der Gesellschaft zu den Themen des Klimawandels durch Seminare, Workshops und Publikationen. Die Bürger müssten ermutigt werden, sich in sozialen Gruppen zu engagieren, gemeinsam Bäume zu pflanzen, Müll einzusammeln und die Umgebung sauber zu halten. Geeignete Maßnahmen wären hier die Aufklärung anhand von Theaterstücken, Ausstellungen oder Bildungsfahrten. FBOs müssten außerdem mit gutem Beispiel vorangehen, ihre Umgebung sauber halten, alternative Energien auch selber nutzen und exzessiven Gebrauch und Verschwendung von Energie zu vermeiden. Eine weitere Aufgabe der FBOs sei es außerdem, ein Zusammenkommen verschiedener Akteure, NGOs und Experten zu unterstützen, die die Regierung bei der Entwicklung einer effektiven Klima-

politik unterstützen und anschließend bei der Umsetzung aktiv mitwirken sollen.



Nach intensiven Diskussionen, präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse.

Die vierte Gruppe befasste sich, basierend auf dem Vortrag von Herrn Mageessa damit, Möglichkeiten und Chancen für Tansania in Bezug auf erneuerbare Energien zu identifizieren. Sie waren aufgefordert, zu erörtern, wie FBOs und andere Gruppen hier profitieren könnten. Es wurde nicht nur die Stärkung des allgemeinen Bewusstseins hervorgehoben, sondern vor allem die Aus- und Weiterbildung religiöser Führer in den relevanten Bereichen betont. Es sei wichtig, dass diese selbst über bestehende Möglichkeiten und Strategien aufgeklärt seien, bevor sie anderen etwas beibringen und als Vorbild dienen könnten. In religiösen Institutionen wie Krankenhäusern und Erziehungsanstalten, wo Einfluss auf das allgemeine Handeln genommen werden könne, müsste der Einsatz umweltfreundlicher Methoden der Energiegewinnung gestärkt werden. Leider mangle es jedoch an Experten. Als ein wichtiger Faktor wurde die tatsächliche Umsetzung der Strategien und Einsetzung moderner Methoden genannt. Auch diese Gruppe betonte die Wichtigkeit der Einbeziehung von Führern religiöser Gemeinschaften bei der Entwicklung von Strategien und Plänen der Regierung. Diese müsse ebenso wie die Förderung erneuerbarer Energien von den FBOs entschieden gefordert werden.

Blick nach vorne

Anton Makunde übernahm es anschließend, eine Zukunftsperspektive zu skizzieren und mit den Teilnehmern die weitere Vorgehensweise zu klären. Es wurde die Bildung einer Arbeitsgruppe beschlossen, die die

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

KRISTINA V. KNOBELSDORFF

Februar 2012

www.kas.de/tansania

Ergebnisse der Konferenz zusammentragen, dabei das Wesentliche hervorheben und anschließend in schriftlicher Form den Führern der religiösen Gemeinschaften zukommen lassen soll. Dabei geht es besonders darum, Handlungsstrategien herauszuarbeiten und zu verfeinern, um sicherzustellen, dass die Erträge der Veranstaltung auch in die Tat umgesetzt werden können. Das Resultat der Arbeitsgruppe wird publiziert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine Kopie des Dokumentes wird auch auf der Webseite der KAS Tansania (www.kas.de/tansania) zu finden sein.

Nachdem das zukünftige Vorgehen geklärt war, gab es noch einige abschließende Worte. Bischof Munga bedankte sich herzlich bei allen Teilnehmern und Vortragenden; Anton Makunde schloss sich seinem Vorredner an und lobte die Organisation der Konferenz.

abhängig von Überzeugungen, Werten und Religion, gemeinsam in die Hand genommen werden.

Die Förderung der Zusammenarbeit der Religionen in Frieden und gegenseitigem Respekt ist eine der Aufgaben, denen sich die KAS in Tansania, in Zusammenarbeit mit ihrem Partner IRCPT (Inter-Religious Council for Peace Tanzania), widmet. Die Veranstaltungsreihe zum Interreligiösen Dialog beleuchtet regelmäßig aktuell wichtige Themen und gesellschaftspolitische Fragen von der Perspektive der in Tansania vertretenen religiösen Gemeinschaften und bietet diesen ein Forum, die Rolle der jeweiligen Glaubensrichtungen sowie ihre gemeinsame Verantwortung zu diskutieren.



Anton Makunde, Generalsekretär von IRCPT, betont die Wichtigkeit der Umsetzung der erarbeiteten Strategie

Anschließend sprach auch Stefan Reith seinen Dank aus und betonte nochmals die Wichtigkeit der tatsächlichen Umsetzung der Konferenzergebnisse. Es sei wichtig, nach vorne zu blicken und die gewonnenen Erkenntnisse nun in konkretes Handeln umzusetzen.

Mit einem Abschlussgebet, gehalten von Bischof Munga, ging ein weiterer spannender und erfolgreicher interreligiöser Dialog zu Ende und zeigte wieder einmal: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Dieser Weg kann und muss bisweilen gemeinsam beschritten werden, ganz besonders im Hinblick auf neue Aufgaben wie die Bewahrung der Schöpfung unter der Herausforderung des Klimawandels. Denn die Erhaltung unserer Erde liegt im Interesse aller Menschen und sollte un-



**Konrad
Adenauer
Stiftung**

Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Auslandsbüro Tansania

Isimani Street/ Upanga
P.O. Box 6992
Dar es Salaam / Tansania

Telefon
+255 22 2153174
Email
Info.Tanzania@kas.de